

Hofmannswalda, Christian Hofmann von: Florette an Leandern (1710)

1 Leander schreibt zu viel: er lobt mein niedrig dichten,
2 Und hält sein lauten-spiel nur einer leyer gleich;
3 Doch sollt' Apollo hier die gantze sache schlichten,
4 Ich weiß, mein schwartzter brief würd' augenblicklich bleich.
5 Ich sag: er schämte sich; denn meine schwache feder
6 Kennt keinen adler nicht, der sie getragen hat,
7 Sie wuchs vor kurtzer zeit aus schlechtem gänse-leder;
8 Drum schreibt Florette kahl, es weist es dieses blat.
9 Gewiß, ich scheue mich die antwort aufzusetzen,
10 Es fällt mir nicht ein wort, nicht eine sylbe bey:
11 Ich wolte sie zwar wol wie gold in marmel ätzen;
12 Allein es heist von mir: sie sagt nur einerley.
13 Leander köntest du mir hand und feder führen,
14 Ich weiß, ein iedes wort erweichte stahl und stein.
15 Die mauren würden selbst den süßen thon verspüren,
16 Und Orpheus müste mir in demuth dienstbar seyn.
17 Jedoch du kanst nicht selbst vor dich die antwort schreiben.
18 Man hört auch offtermals das kleine zeischen an.
19 Die nachtigall kan uns nicht stets die zeit vertreiben,
20 Drum ließ von meiner hand, was ich itzt reimen kan.
21 Soll ich hinführo mehr von deinen händen lesen?
22 So glaube, daß mich diß gantz ungemein vergnügt.
23 In deinen versen zeigt sich ein besonders wesen,
24 Das unsre hertzen mehr als ertz und glantz besiegt.
25 Leander schreibt von flut, von flut aus tieffen brünnen;
26 Und spricht, die poesie sey darum bey ihm matt.
27 Was soll ich aber wol in einem hofe sinnen,
28 Das nicht die eigenschafft der harten steine hat?
29 Jedoch dein höflich seyn nimmt gleichwol mit vor willen,
30 Seind schon die verse nicht galant, beliebt, noch frey.
31 Ich wolte meine pflicht, so gut ich kan, erfüllen.
32 Nur, bitt ich, reiß den brief, als er verdient, entzwey.